

Der sozialistische Aufbau erfordert:

Blammbige Einziehung der Arbeitskräfte Ein Dekret über Einstellung und Verteilung der Arbeitskräfte

Moskau, 18. Dezember. (Inpreseft.) Das Zentrale Exekutivkomitee des Volkskomiteates der Sowjetunion verabschiedete ein Dekret über die Regelung der Entstallung und Verteilung der Arbeitskräfte, in dem es u. a. heißt:

„Die ungewöhnlichen Erfolge der sozialistischen Industrialisierung des Landes und das schnelle Aufbautempo der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter führen die

vollständige Liquidierung der Erwerbslosigkeit

herbei. Infolgedessen entstand die Notwendigkeit, neben der Ausbildung neuer Arbeitersader die vorhandenen Arbeitskräfte auf allen Gebieten der Volkswirtschaft möglichst vollständig planmäßig auszunutzen. Die planmäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte kann nur unter der Bedingung gute Ergebnisse zeitigen, wenn sie mit Maßnahmen verbunden ist, welche die möglichst

umfangreiche Verbreitung der sozialistischen Arbeitsformen und Methoden

(sozialistischer Wettbewerb, Stoßbrigaden usw.) fördern. Gleichzeitig ist die planmäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte unmöglich ohne Bekämpfung der Desorganisatoren in der Produktion.

Die erfolgreiche Generallinie

Die bekannte bürgerliche Zeitung „Prager Presse“ veröffentlicht am 18. Dezember einen Artikel „Die erfolgreiche Generallinie“, in dem es über die Lage in der Sowjetunion heißt:

„Selbst die überzeugtesten Konservativen müssen am Ende zugeben, daß sehr wenig Möglichkeit besteht, daß Rußland wieder zu einer bürgerlichen oder monarchistischen Staatsform zurückkehren könnte. Der Verchwörerprozeß hat das endgültig bewiesen. Und jede Aussicht, daß der Kapitalismus hier wieder Fuß fassen könnte, erscheint gleich Null.“

Durch Dekret sind diese Aufgaben den Organen des Arbeitskommissariats auferlegt. Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker, die sich bei der Organisation der Stoßbrigaden als Mitglieder der Brigaden im sozialistischen Wettbewerb auszeichneten oder andauernd im demokratischen Betrieb arbeiteten oder wertvolle Nationalisierungsvorschläge oder Erfindungen machten, erhalten auf Grund des Dekretes folgende Vergünstigungen:

Falls sie unter ungünstigen Wohnverhältnissen leben, erhalten sie uns dem Betriebswohnfonds vorzugsweise Wohnräume zugewiesen; ihre Kinder finden vorzugswise auf den Hochschulen, technischen Schulen, Kursen usw. Aufnahme; sie werden vorzugswise in Erholungsheime, Sanatorien usw. gebracht; bei Entsendungen in andere Betriebe der Sowjetunion oder ins Ausland zwecks Erhöhung ihrer Betriebskenntnisse werden sie in erster Linie berücksichtigt; ihre Familienmitglieder werden, wenn sie sich an die Organe des Arbeitsamtes um Einstellung wenden, von diesen vorzugswise jenen Betrieben zugewiesen, wo die Familieneinkommen ange stellt sind; alle unmittelbar im Bergbau, in der Metallindustrie, chemischen Industrie, Textilindustrie, Baumaterialindustrie, beim Eisenbahnen, Wasser- und Autotransport, weiter auf großen Bauten beschäftigten Arbeiter erhalten, wenn sie ununterbrochen nicht weniger als zwei Jahre nach dem 1. November 1930 in diesen Betrieben tätig sind, alljährlich Ergänzungsurkund.

Ökonomische Betriebsdesorganisatoren, die eigenmächtig, ohne zwingende Ursachen die Arbeit in den Betrieben des vergleichschaftlichen Sektors verlassen werden, wenn sie bei den Organen des Arbeitsamtes um Arbeit nachsuchen, vor diesem im Verlauf von sechs Monaten nicht in der Industrie oder im Transportwesen eingestellt. In Organen des Arbeitsamtes registrierte Personen, die ohne zwingenden Grund die von diesen Organen angewiesene Arbeit in ihrem Fach ablehnen, werden sechs Monate lang aus den Rollenlisten des Arbeitsamtes gestrichen.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin)

6. Fortsetzung.

Die Reichswehr schoß in Abständen Dauerfeuer. Die abgesessenen Zweige, die raschend zu Boden fielen, schreckten die angepannt lauschenden Männer. Brach! — Wumm! — Brach! fragte es plötzlich links im Walde.

„Was war das?“ fragte einer den anderen und horchte strichroten hin. „Handgranaten!“ sagte der Kanonier. „Von uns?“ „Die Rostiten?“ — Maschinengewehre leiteten ein. Links und rechts. Und wieder Handgranaten.

„Die haben was gemerkt!“ sagte Murr. „Los, knallt einen Gurt durch, dann das Maschinengewehr gesprengt und fort!“ befahl Franz Kreuzat.

Der Kanonier schoß. Er nahm in verbissener Wut auch noch den leichten Patronengurt und schoß ihn durch.

„Auspassen!“ flüsterte Murr. „Die Rostiten greifen rechts an!“

Rechts krachten wieder Handgranaten. Dorthin warf der Kanonier das Maschinengewehr und knallte los.

„Los, Handgranate hinein und sprengen!“ Sie krachten fort. Hinten ihnen schoß eine Flammengarbe hoch. Das Maschinengewehr platzte.

Rechts verstummte das MG-Gewehr, dafür krachte aber Handgranate um Handgranate. „Die Geschichte mit unserem Rückmarsch ist verraten worden!“ lagte Murr im Rücksprung.

Der Kanonier war schon mit den übrigen Mannen außer

Das ist das „freieste Land der Welt“

Arbeitslosenkundgebungen in Amerika verboten

Kommunisten unter Ausnahmerecht — Der Hunger läßt sich nicht verbieten

Der Europa-Preß meldet, daß in Newark und allen anderen größeren Städten von Amerika die Abhaltung von Arbeitslosenkundgebungen von der Einholung einer Erlaubnis abhängig gemacht wird. In Fällen, wo es sich um Kommunistische Demonstrationen handelt, soll diese Genehmigung nicht erteilt werden.



Nach der neuen Rummel der AEG.

Ein amerikanischer Arbeitsloser, der als Teilnehmer an einer kommunistischen Demonstration verhaftet wird, wehrt sich gegen Polizei brutalität.

London, 18. Dezember. Aus allen Teilen Londons marschierten Arbeitslosenjüge durch die vornehmen Geschäftsviertel zum Rathaus, um ihre Forderung auf besondere Weihnachtsabhilfe vorzutragen. Das Gebäude war von Polizei umzingelt. Der Vorsitzende des Gemeinderates, Powell, empfing eine Delegation der Arbeitslosen und forderte sie auf, am nächsten Morgen an den Beratungen des öffentlichen Hilfomitees in der Angelegenheit teilzunehmen. Sobald marschierten die Demonstranten nach dem Opernhaus, wo die Mitglieder der Delegation über ihre Unterredung mit Powell berichteten. Die Tatsache, daß die konservative Gemeindevertretung gewusst war, die Delegation der Arbeitslosen zu empfangen, ist ein Zeichen des machenden Einflusses der unter revolutionärer Führung stehenden Arbeitslosenorganisation.

Ungeschlachte Arbeitslose im Kampf

Prag, 18. Dezember. Nach der großen Arbeitslosenkundgebung der Prager Arbeitslosen fanden auch in zahlreichen Bezirksorten wie Königsgrätz, Friedland (für den Reichenberger Kreis) und Komotau große Arbeitslosenkonferenzen statt. Auf allen Konferenzen wurde beschlossen, gemäß den Lösungen der KPdSU in einheitlicher Front mit der Betriebsarbeiterchaft den Kampf für die Arbeitslosenforderungen zu führen.

Gleichzeitig fanden in zahlreichen Orten wichtige Arbeitslosendemonstrationen statt. Gestern demonstrierten die Arbeitslosen unter der Führung des kommunistischen Abgeordneten Kosmar auf dem Wenzelsplatz. In Billen, dem Zentrum der tschechoslowakischen Rüstungsindustrie, demonstrierten die Arbeitslosen gemeinsam mit 1000 Stora-Arbeitern trotz dem Demonstrationsverbot.

Sozialfaschistische Regierung schaltet das Parlament aus

Ermächtigungsgesetz in der Tschechoslowakei

Die Anklagereden der kommunistischen Abgeordneten verfallen der Zensur

Prag, 18. Dezember. Das Parlament nahm den faschistischen Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes an, durch welches der sozialdemokratische Regierung unter Ausschaltung des Parlaments ein „außerordentlicher Kredit zur Linderung der Folgen der Wirtschaftskrise“ in der Höhe von 150 Millionen Kronen bewilligt wurde. Tatsache ist, daß bis jetzt im Abgeordnetenhaus nicht die geringste Bedeutung über die Verwendung der 150 Millionen gemacht wurde, so daß allem Anschein nach nur der Ministerrat darüber informiert ist, wer von dem Geld etwas erhalten soll. Die Kommunistische Partei stellte den Antrag, daß die Arbeitslosen 100 Millionen Kronen, die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden 50 Millionen Kronen erhalten sollen. Dieser Antrag wurde von der Parlamentsmehrheit im Budgetausschuß abgelehnt.

Der kommunistische Abgeordnete Genosse Zapotocky brachte ausschillernde Enthüllungen über den Korruptionskampf der tschechoslowakischen Koalitionregierung. Während im ganzen Budget für das Jahr 1931 75 Millionen für die Arbeitslosen bereitgestellt sind, wurden den verkrachten Banken 300 Millionen gegeben. In den letzten Tagen erhielt die Mährische Bank, deren Verwaltungsratsmitglied früher der Finanzminister Engels war, 200 Millionen Kronen und soll demnächst weitere 150 Millionen erhalten. Von den im Gesetz beschlossenen 150 Millionen

sollen die Textilfirmen Niedrig und die Schuhfabrik Bulz, die stark an die oben erwähnte Bank verschuldet sind, je 50 Millionen Kronen erhalten.

Diese Enttäuschungen des Genossen Zapotocky wurden ebenso wie wichtige Teile der Rede des nach ihm sprechenden Genossen Gottwald von der Parlamentszensur konstatiert, und so kam es, daß auch bürgerliche Blätter, wie „Prager Tagblatt“, die einen Auszug aus der Rede des Genossen Zapotocky brachten, der Be- schlagnahme verfielen.

Kurze Auslandsnachrichten

Die tschechische Polizei in Südtirol hat wieder 20 festgenommene Kommunisten verhaftet.

*

Die Regierung Macdonald entging bei der Abstimmung über die vom Oberhaus geforderte Verlängerung der Arbeitsstoffzölle um ein weiteres Jahr in der Mittwochssitzung des Unterhauses nur mit sechs Stimmen Mehrheit einer Niederlage. Für die Verlängerung stimmten 238, dagegen 244 Abgeordnete.

Murr sah es ein und zog das Gewehr zurück. „Was nun?“ fragte er. Franz Kreuzat hörte nach dem Stimmenlärm, der sich weiter links in dem Wald hinzog und sagte: „Abwarten.“

Sonderbar, trotz der schrecklichen Lage, in der sie sich befanden, fand er seine Ruhe wieder. Murr dagegen war so aufgerieg und war nur mit Mühe zurückzuhalten, wenn er Rosinen hörte.

„Kriechen wir rechts weiter, vielleicht finden wir irgendwo doch, wo wir uns verstecken können!“ riet Franz Kreuzat.

Sie mußten manchen mühseligen Umweg machen, um nicht auf die Soldaten zu stoßen, die noch immer den Wald absuchten. Tobmatt vom Umherschleichen fanden sie endlich, mitten im Wald, eine Scheune.

„Kriechen wir dort hinein!“ lagte Franz Kreuzat. Sie krochen vorsichtig das zu der Scheune hin, lössten auf der Rückseite ein paar Bretter und bogen sie auseinander.

„Krieg vor!“ lagte Murr gepreßt und spähte noch einmal den Wald ab, ob keine Rostiten zu sehen waren. Dann stach er selbst durch das Loch hindurch und zog von innen wieder die Bretter zusammen. Die Bretter kreischten ein wenig.

Sie hielten den Atem an und horchten hinaus. „Vorläufig gerettet!“ lagte Franz Kreuzat. Sie krochen durch das Stockwerk in die Scheune hinein und überhörten die Tritte, die vom Hof her kamen.

Als sich Franz Kreuzat durch den Strohvorrat durchgearbeitet hatte, sah er, wie das Tor geöffnet wurde. Er versuchte noch blitzschnell den Kopf zurückzuziehen, da aber hätte schon eine laute Frauenschreie: „Jesus Maria! Diebe! — In der Scheune sind Diebe!“

„Wir sind erledigt!“ lagte Franz Kreuzat und sah Murr an, der nicht weniger entsetzt war. „Die heißt uns die Reichswehr auf den Hals!“ lagte Murr heller und ging zum Scheunentor hin, von dem aus er den Hof überblicken konnte.

Aus dem kleinen, hinter der Scheune liegenden Haus trat eine vierzehnjährige Bauer mit hochrotem Gesicht. Die Frau, die mit Geduld in das Haus geflüchtet war, kam hinterher und redete auf den Mann ein. Murr hörte, wie der Bauer beschwichtigte: „Na, warst doch erst ab!“

„Leute,“ rief Murr hinüber und trat in die Tür. „Leute, sieh doch mal! Wir fehlten euch nichts! Wir werden verhaftet!“

(Fortsetzung folgt.)



Auch damit läßt man sich gern bescheren...

Fleisch- u. Fisch-Leckerbissen

Lachs-Schinken	im ganzen Pfund	2.00 RM.
Huhschinken	im ganzen Pfld.	2.40 RM.
Saitenschinken	in Dosen, Pfld.	2.40 RM.
Rollschinken	im ganzen Pfld.	2.20 RM.
Fleischsalat	Pfund	1.20 RM.
Bockwurst	in Dosen zu 30 Paar Stöck	0.28 RM.

Alle Frischwurstsorten
In guter Beschaffenheit

Aal geräucherter	Pfund	3.60 RM.
Aal in Gelee	1/2-Liter-Dose	1.60 RM.
Anchovis	in Dose zu 170 g.	0.50 RM.
Bismarckheringe	1. Remoul.	1.50 RM.
Bismarckheringe	in Essig	1.00 RM.
Bratheringe	1 Liter 2.60, Liter	0.95 RM.
Bratrollmops	...Liter	1.10 RM.
Fleinkostsalat	(Hering mit Fischschaum)	0.80 RM.
Gabelbissen	Pfund	0.75 RM.
Hering in Gelee	Portion 0.20 RM.	
Hering in Gelee	Liter 0.95 RM.	

Käse

Edamer Käse	40 % Fett	0.26 RM.
Emmentaler	1/4 Pfund	0.18 RM.
ohne Hunde	125-g-Stücke, St.	0.50 RM.
Brie-Käse, Kämmelkäse, Stangenkäse	in großer Auswahl, schmeckhaft und preiswert, von 0.03 bis	0.03 RM.

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumverein

VORWÄRTS

Unsere Lebensmittel- u. Fleisch-Verteilungsstellen sind am Sonntag von 11-14 Uhr geöffnet.



A. Klemm Webergasse 39
Edle Wallstraße
Trotz Zollbelastung von 1 Mark für ein Pfund Kaffee gebrannt kaufen Sie Klemm-Kaffee aus direkter Einfuhr schon zu M. 2.—, 2.40 usw., das Pfund geröstet und vergaser Sie nicht: Die kleine Bohne „C“ vom Hause Klemm-Kaffee!

Klemm-Kaffee ist Vollkaffee!
Schmidt's Restaurant
Flemmingstraße
Jeden Sonnabend Schlachtfest

Alles, auch ausgemessen Rum, Arrak
Zirka 30 Sorten Liköre usw.
1/2 Flasche von RM 3.50 an

Vorzgl. Rotwein Liter RM 1.40
Erstkl. Obst- und Traubenweine
Liter von 95 Pfennig an

Arthur Mahnert
Pirna, Waisenhausstraße 12
Hersteller feinster Liköre

Dr. Adam
Reichen, Hafenstraße 20
empfiehlt seine Fleisch- u. Wurstwaren

Emaille-Waren
Volks-Badewannen
Kohlenküsten
Wärmlaschen
Gusselsernes Geschirr
Gießkannen usw. usw.
empfiehlt billigst

E. Hähnel's Wtw.
Pirna, Schmiedestraße 21
Klein Laden
Niederlage im Hof rechts

Für das Weihnachtsfest!

die neue

Bekleidung

für Damen, Herren und Kinder
Schuhe, Wollwaren, Wäsche, Trikotagen
Möbel etc. zu staunend billigen Preisen auf

Teilzahlung

bis zu 24 Monaten bei geringer Anzahlung
und wöchentlichen Raten von 1 bis 2 Mark

M. Langer
Frauenstraße 12, I. Etage

Die billigsten und praktischsten Weihnachts-Geschenke
bei

Sonntag von 11 bis 6 Uhr offen

Wäsche- u. Baumwollhaus



Schlossergasse 9
Edle Frauenstr. am Altmarkt

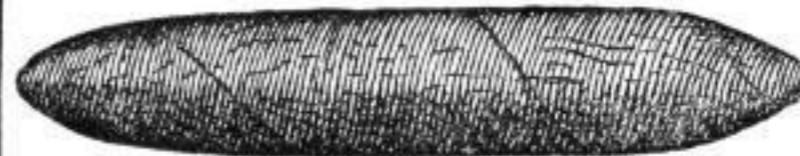
Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Spezial-Zigarren-Geschäft

Moritzstraße 9 • Fernsprecher 21368

Als vornehme Weihnachts-Zigarre
empfehlen wir



Graf Dohna

Spezialmarke Vorzügliche,
mittlere Sumatra-Sandblatt-Zigarre in eleganter
Form und erlesener Qualität

Stück 20 Pf.

Decken Sie Ihren Bedarf für das bevorstehende

Weihnachts-Fest

rechzeitig. Nicht nur unsere regelmäßig geführten Sorten und
Packungen eignen sich zu

Fest-Geschenken

die den Beschenkten erfreuen und zufriedenstellen, sondern wir
bringen auch in diesem Jahre wieder eine große Auswahl
besonders schöner und preiswerter

Weihnachts-Packungen

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verfolgen wir noch
Einkaufs-Gutscheine, die jetzt mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausgezahlt werden.



Praktische Weihnachts-Geschenke
u. Baumbehang, Schokoladen, Süßwaren
billigt in der Gobrikverkaufsstelle von
William Glänzel, Louisenstraße 31

Vor an die Arbeit!

Ortsverwaltungs- und Betriebsratswahlen vorbereiten!

Der kann nur Vertrauensmann der Arbeiter werden! / Nur wer gelobt zu kämpfen: gegen jeden Lohnabbau, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich / Gleiches Lohn für gleiche Arbeit

Sieht euch die an, die ihr wählt, schaut ihnen auf die Finger!

In der nächsten Zeit finden die Ortsverwaltungswahlen in den Gewerkschaftszälen statt und in den Betrieben beginnen die Betriebsrätewahlen für das Jahr 1931. Diese Wahlen müssen von der RGO nicht minder aktiv durchgeführt werden als die Reichstagswahlen. Gilt es doch dabei, unsere Positionen in entscheidenden Punkten des revolutionären Klassenkampfes, in den Betrieben und Gewerkschaften, zu festigen und zu erhalten.

Die Vorbereitung der Ortsverwaltungswahlen

Die wichtigsten politischen Schichtpunkte für die diesmalige Wahl der Ortsverwaltungen der reformistischen Gewerkschaften sind gegeben durch das Zusammengehen der Gewerkschaftsführer mit dem Hungerjahr Brüning, wie sie ihm selbst während der Wahlen kennzeichneten. Die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftsbürokratie ermöglicht die Erschaffung der Diktatur und Hungersnot mit ihrem Lohnabbauprogramm. Der enthalloste Kampf gegen den Faschismus, den die RGO in den Gewerkschaften führt, richtet sich auch gegen eine Möglichkeit des d. RGO-Kongresses und die Erhaltung der Stärke, besonders der letzten Zeit, machen es uns zur Pflicht, den Charakter der Gewerkschaften unter ihrer sozialdemokratischen und christlichen Führung als Streikzentren und Sitzhöfe der kapitalistischen Wirtschaft aufzuzeigen.

Das Ziel unserer Wahlkampagne bei den Ortsverwaltungswahlen ist die Erhaltung der organisierten Arbeiterschaften. Trotz der statutarischen Entziehung der Mitgliedschaft und der sozialdemokratischen Parteibehörde in den Gewerkschaften ist es möglich, hunderte von unseren Positionen in den Gewerkschaften durch die Anhänger der RGO zu erobern. Das kann jedoch nicht in der typisch lettnerischen Weise geschehen, wie es im Falle des Ortsräte-Ehrenwerts geschehen ist, indem das Kartell, das bereits unter dem Einfluss der RGO steht, den sozialen Anschluss an die RGO herstellen hat. Gewinnende müssen mit dabei nichts. Diese Demonstration kann uns unmöglich helfen den Anschluss des Ortsrätes aus den Gewerkschaften öffnen und damit den Verlust einer Position, von wo aus wir den Kampf für die Erhaltung der Massen in den Gewerkschaften, gegen die reformistische Bürokratie führen können. Der Zeitpunkt für den generellen Anschluss unserer Gewerkschaftsopposition an die RGO ist noch nicht gegeben.

Der Opportunismus in unseren eigenen Reihen wird höchst bei der Durchführung der Ortsverwaltungswahlen besonders leicht offenbar. Hier muß mit Schärfe und Rücksichtlosigkeit die Linie des 5. RGO-Kongresses gefestigt und durchgeführt werden. Das Schwergewicht der Vorbereitungsarbeiten liegt bei den Betriebsgruppen und Fraktionen der RGO. Jede Betriebsgruppe und RGO-Fraktion muß sofort zu den Ortsverwaltungswahlen der zuständigen Gewerkschaften Stellung nehmen. Das Programm der RGO für den täglichen Kampf der Arbeiter ist in jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft zu erläutern. Durch die Registrierung der Anhänger der RGO in den Betriebs- und Gewerkschaftsgremien nach der Gewerkschaftszugehörigkeit ist jede Zusammenfassung der RGO-Fraktionen und der Industriegruppenleitung durchzuführen. In den Gewerkschaften, wo die Betriebsrätewahl üblich ist, muß für die Durchführung von Urwahlen gekämpft werden.

Auf der Tagesordnung steht die Erhaltung der Massen der organisierten Arbeiter, ihre Einziehung in die RGO und Gewinnung von Positionen in den reformistischen Gewerkschaften. Umsetzung und Einstellung aller Anhänger der RGO in den Betrieben und Gewerkschaften für die Ortsverwaltungswahlen, Durchführung der Wahlen für die Interessen der organisierten Arbeiter, das wird unser Einfluss auf neue Massen von organisierten Arbeitern ausdehnen.

Die Betriebsrätewahlen

Es steht der Termin für die alljährliche Betriebsrätewahl. Die Neubewilligung unserer roten Betriebsrätepositionen und die Sicherung einer revolutionären Klassenpolitik durch diese Organe in allen Betrieben ist eine Voraussetzung für die Erhaltung neuer Positionen. Trotz empfindlicher Rückschläge bei den letzten Betriebsrätewahlen infolge mangelnder Hilfe und Kon-

trolle über unsere roten Betriebsräte ist wenig getan worden, um diese Mängel abzustellen. Eine sofortige periodische Zusammenfassung unserer roten Betriebsräte zur Institution und Schulung heißt vorbereiten ein weiteres Vorstufen der RGO bei den kommenden Wahlen. In erster Linie muß Sorge getragen werden, daß die roten Betriebsräte bei den kommenden Wahlen vor ihren Belegschaften bestehen können als revolutionäre Kampfführer.

In den ausdrücklichsten Betrieben muß jetzt schon zu der Linie des Betriebsrätewahlkampfes Stellung genommen werden in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des 5. RGO-Kongresses. Entsprechendes Material ist für den Kampf vorzubereiten. Bei den Ortsverwaltungswahlen und Betriebsrätewahlen muß die RGO zuerst am Platz sein. Sofort an die Arbeit!

Die jährligen Wahlen / 12 Prozent Lohnabbau

Die läßtlichen Grubenarbeiter haben das Lohnabkommen zum 31. Dezember gefündigt. Bei den Verhandlungen, die am Mittwoch dem 17. Dezember in Zwickau stattfanden, forderten die Grubenarbeiter eine Senkung der Löhne um 12 Prozent. So viel wagten die Reformisten doch nicht zugestehen, so daß keine Einigung erzielt wurde. Die Unternehmer haben jetzt den Donnerschläger angerufen. Die Bergarbeiter Sachsen haben am letzten Sonntag auf der Konferenz der RGO in Delitzsch I. Erklärt wurden ihr Ziel, daß sie bereit sind, den Kampf einzulösen zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, den Kampf gegen jedenணen Lohnabbau einzunehmen. Die Unternehmer werden ihr Ziel, daß sie abauen, mit allen Mitteln zu erreichen versuchen. Notwendig ist, daß die Kumpels die Zeit ausnutzen und alle Kräfte einsetzen, um die Schicht für den Streik zeit zu machen. Ihre Arbeit muß unterstellt werden von den Orlotomites der RGO und den Gruppen der Partei. In allen Orten, wo sich Schächte befinden, gilt es Stoßbrigaden zu bilden, die Streikfreiheit der Schächte durchzuführen haben mit den auf diesen Schächten arbeitenden revolutionären Bergarbeitern und deren gewählten Kampfausschüssen. Der Kampf der sächsischen Bergarbeiter kann nur erfolgreich sein, wenn die Kumpels erkennen, daß sie sich der RGO annehmen müssen und wenn es ihnen gelingt, eine einheitliche geschlossene Kampffront aller Bergarbeiter, unter Führung der RGO, zu stören zu bringen.

Stoßbrigaden vor die Front!

Noch sind einige Metallbetriebe nicht streikfrei gemacht, besonders die, in denen die RGO entweder gar nicht oder nur äußerst schwach verankert ist. Dies muß geändert werden. Die Verwaltungsbezirke haben die Aufgabe, sofort Stoßbrigaden zusammenzurufen, sie auf die einzelnen Metallbetriebe aufzuteilen und diese Metallbetriebe streikfrei zu machen. Die Arbeit dieser Stoßbrigaden muß jeden Tag kontrolliert werden. Nur wenn wir alle Kräfte einsetzen, wird es uns gelingen, in jedem Metallbetrieb eine einheitliche, geschlossene Kampffront, die alle Arbeiter, Arbeitnehmer und Jugendlichen umfaßt, zu organisieren, die notwendig ist für die erfolgreiche Führung des Kampfes gegen Lohnraub, Unternehmerosten, fachistische Diktatur, unter der Führung der RPD und der RGO!

Aus Werk, Stoßbrigaden! Macht die Metallbetriebe streikfähig!

Der neue Burgfriede

Wir entlarven den Geheimpakt

Was in den Geheimverhandlungen zwischen Unternehmertum und sozialfascistischer Gewerkschaftsbürokratie mit Steigerwald vereinbart wurde

Durch eine Indiskretion des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ ist bekannt geworden, daß schon seit längerer Zeit eine sekte Arbeitsgemeinschaft zwischen den Spionsorganisationen der Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht. Die Kölnische Zeitung nennt diese neue Arbeitsgemeinschaft den „sozialen Burgfrieden“.

Wir sind heute in der Lage, die 4 Punkte, über die sich die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer mit den Unternehmerverbänden durch Vermittlung Steigerwalds einig geworden sind, zu veröffentlichen.

1. Streikbewegungen sind für die deutsche Wirtschaft auf längere Zeit untragbar. Sie müssen deshalb unbedingt verhindert werden. Wo dies nicht gelingt, müssen sie schnellstmögl. beigelegt werden.

2. Unterstήlung aller Maßnahmen zur Aufarbeitung der Wirtschaft auf der Grundlage des vom Reichsminister Steigerwald aufgestellten Programms, daß die in Zeiten der Hochkonjunktur getroffenen Abmachungen über Löhne, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen für die Zeiten der Krise keine Gültigkeit haben können. Wo alte Verträge dem entgegenstehen, sollen sie durch friedliche Verhandlungen aufgehoben werden.

3. Als Maßnahme gegen die Vergroßerung der Arbeitslosigkeit sicherten die Gewerkschaftsführer den Unternehmern Unterstützung bei allen Schächten um öffentliche Hilfe zur Vermeldung von Betriebsstilllegungen und Betriebs einschränkungen zu geben.

4. Die Gewerkschaftsführer versprachen den Unternehmern, sie durch ihre Organisationen und Funktionäre bei der notwendigen Reinigung der Betriebe von betrüfflichen Elementen (d. h. Mahrgabe der RGO-Anhänger) zu unterstützen.

Diese Vereinbarungen wurden ausdrücklich von beiden Seiten als absolut vertraulich bezeichnet. Wie unser Gewährsmann uns mitteilt, ist man in gewerkschaftlichen Kreisen auf höchste Darbietung erregt, daß der „Demokratische Zeitungsdienst“ durch seine Veröffentlichung überhaupt dieses Burgenledens abkommen bekannt werden ließ. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer glaubten am besten durch eine Totschweigstafel über die durch diese Veröffentlichung geschaffene unangenehme Situation hinwegkommen zu können.

Dieses Totschweigen gelingt nicht. Wir alarmieren mit unseren Veröffentlichungen die deutsche Arbeiterschaft. Mögen die Herten vom UGVB mit den Kapitalisten vereinbaren, was sie wollen, für die Arbeiter gilt dieser Pakt nicht. Nur sie gilt nur für Wille, gegen Lohnraub und fachistische Diktatur zu kämpfen und zu siegen. Ihre Führer sind nicht die sozialen und sozialdemokratischen Schillen der Lohnräuber und Naschisten, die Führer, ihre Organisation ist die Revolutionäre Gewerkschafts-OPposition, sind die roten Verbände!

Papierarbeiter, sendet Delegierte!

Um Sonntag dem 21. Dezember, 9.30 Uhr, findet in Chemnitz in der „Arbeiterbörse“, Hainstraße, eine wichtige Delegiertenkonferenz für alle Papierbetriebe unseres Bezirks statt. Nehmt sofort dazu Stellung. Jeder Betrieb muß vertreten sein. Verlautet euch nicht auf die Bürokratie, sie ist zu jedem Berrat bereit. Durchkreuzt die Schandpläne der Streikabwärter und Unternehmertaktion, handelt selbstständig, hinein in die RGO! Schafft vorbereitende Kampfausschüsse!

Das Bezirkstomitee der RGO.

Oppositionelle Genossenschaften vor die Front!

Am 9. Dezember fand im Arbeiterheim Cotta die Mitgliederversammlung der 182. und 183. Verteilungsstelle des Konsumvereins „Vorwärts“ statt. 150 Mitglieder, meist Frauen, waren anwesend. Der SPD-Vorsteher Seifert las den vom Vorstand herausgegebenen Bericht wortlos ab. Aus diesem Bericht ging hervor, daß der Umsatz nicht betriebe. Es konnte nur ein Gesamtumsatz von 55,2 Millionen Mark, gegen 57,85 Millionen Mark im Vorjahr erzielt werden. Der Umsatz an Brot verrinigte sich um 145.000 Stück, desgleichen ging der Butterumsatz um 32.000 Kilo zurück. Dagegen konnte der Umsatz an Kartoffeln und Milch wesentlich erhöht werden. Auch der Umsatz an Fleischwaren erfuhr eine Erhöhung, der durch die Neueinrichtung weiterer Fleischverteilungsstellen begründet ist. In der Textilwarenabteilung ist ein Umsatzerlös von 21,1 Prozent auf 19,8 Prozent zu verzeichnen. Die Mitgliedschaft ist ein Umsatzrückgang von 21,1 Prozent auf 19,8 Prozent zu verzeichnen. Die Mitgliedschaft ist ein Umsatzrückgang von 21,1 Prozent auf 19,8 Prozent zu verzeichnen.

Der Versammlungsleiter Mathäus hatte die Aufgabe, eine Ausprache zu verhindern. Als ihm dies nicht gelang, lehnte er selbstverständlich eine Redezeit von 10 Minuten ab. Doch auch diese wurde durchbrochen. Als Vertreter der oppositionellen Genossenschaft sprach Genosse Friebel, der auf die Entwicklung der Genossenschaften einging und mahnte, daß der Mitgliederverlust keineswegs eine alleinige Ursache in der Wirtschaftskrise hat, sondern daß breite Massen der Arbeiterschaft das Vertrauen in der Führung der Genossenschaftsbewegung verloren haben. Die Genossenschaftsbürokratie, die genau so wie die Gewerkschaftsbürokratie auf engst mit dem kapitalistischen Staat verbunden ist, hat nichts getan gegen den Zoll- und Steuerwucher, hat keine Abwehrmaßnahmen organisiert gegen die Diktaturverordnung der Berliner Regierung, hat die Kämpfe der Arbeiter um Brot und Brot nicht unterstützt. Dafür aber führte das Konsumgenossenschaftliche „Volksblatt“ und die „Rundschau“ eine wilde Hege gegen Sowjetrußland und gegen die unter der Führung der Opposition stehenden Konsumvereine. Statt die Arbeiter, die in den Genossenschaften sind, auf den Weg des Kampfes zu weisen, werden sie mit wirtschaftsneutralen Phrasen und Neinbegriffen

geblendet. Statt den Kampf gegen den Lohnabbau zu führen, ist der Konsumverein „Vorwärts“ ebenfalls dabei, einen Lohnabbau durchzuführen, der bei den Veräußerinnen neben 1 Tag Kurzarbeit im Monat (abzüglich aller Freitags und Sonntags) 7 Uhr (Ladenöffnungszeit) 15 Prozent, bei Lagerhaltern 10 Prozent und für die Vorstandsmitglieder ebenfalls 15 Prozent (Kunststoff bei 12.000 bis 15.000 Mark Jahresgehalt) betragen soll. Wir fordern Sanktion aller Gehälter über 8000 Mark, dafür aber Erhöhung der niedrigsten Gehaltsstufen bei Veräußerinnen und Lagerhaltern. Die Arbeiter und Angestellten müssen gegen den geplanten Lohnabbau mit allen Mitteln kämpfen.

Die Schreibweise der „Genossenschaftsrundschau“ gegen den Konsumverein Halle wurde dann von Friebel eingehend aufgezeigt. Was ist Wahrheit? Die reformistische Zeitung im Zeitschriftenraum Halle und Merseburg aus, weil diese Konsumvereine ihre proletarische Pflicht erfüllten. Die Sozialdemokratie von Halle durften bei diesem schändlichen Spiel nicht fehlen. Durch Ablösung von Spareinlagen, Auflösung der Mitgliedschaft und Käufersstreit versuchten sie, dem Konsumverein Halle den Todesstoß zu verleihen. Nachdem nun alles vorbeigezogen und die Opposition als Gegenmaßnahmen mit der Ablösung der Spareinlagen in den reformistischen Vereinen antwortete, schreibt sie: Die Kommunisten wollen die Konsumvereine zerstören!

Auf eine Anfrage Friebels über die Verteilung von 25.000 Mark an proletarische Organisationen konnten die Vertreter keine Antwort geben. Einige Cottauer SPD-Gruppen und Konsumvereinsangehörige einschließlich des Versammlungsleiters Mathäus gaben sich Mühe, die sozialen Ausführungen durch fortdauernde Zwischenrufe und Geschäftsausordnungsdruck zu verhindern.

In allen Verteilungsstellen-Versammlungen muß die Opposition ihre Meinung sachlich vertreten. Es darf kein Zureden weichen vor den Reformisten geben. Die oppositionellen Vereine Halle und Merseburg zeigen den Weg, den eine Arbeitergenossenschaft gehen muß, um das Vertrauen der Arbeiter zu erhalten.

Gewerkschaftsbürokratie bedient Unternehmensinteressen

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Kassierer des Sparvereins Lichtenhain, Emil Gierth, hatte 2000 RM unterschlagen und erbat sich 6 Wochen Zeit, um das unterstellte Geld wieder zu beschaffen. Am Montag dem 15. Dezember telefonierte der Sekretär des Fabrikarbeiterverbandes, Ramann, aus dem Gäßchen zum Lichtenhain in Schönau an Gierth, daß das Geld in kürzer Zeit gedeckt würde. Die Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes haben alle Urlaube, danach zu fordern, wohin ihr Sekretär Ramann jetzt diese 2000 RM hat, um sie seinem Freund Gierth zu geben. Sollte es sich hierbei etwa um Beitragsguthaben der Arbeiter handeln? Wir erwarten Auskunft.

(2645)

Opfer der kapitalistischen Nationalisierung

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei den Wasserleitungsbauarbeiten der Landesversicherung Sachsen in Rosenthal-Göltzsch hat auch die Firma Gebr. Gierth in Dresden einen Auftrag erhalten. Auf der Baustelle Gierth herrscht ein rigoroseres Antreibersystem. Alle die Sicherungen der Arbeiter durch Absteifen ist kein Geld vorhanden, dafür aber sind an der Baustelle ein Betriebssekretär, 2 Schichtmeister und 1 Rohrlegermeister vorhanden. Am Donnerstagvormittag verunglückte ein Arbeiter tödlich durch einen Erdstich, indem er durch eine Wand von etwa 1,40 Meter, die ins Nutzten sommerschichtete wurde. Waren nur die geringsten Bauvorrichtungen besetzt worden, so hätte dieser Unfall nicht eintreten können. Dieser Unglücksfall ist wieder eine ernste Mahnung für die Bauarbeiter, der kapitalistischen Nationalisierung zu schaffen. Kampf anzutreten. Einen erfolgreichen Kampf aber können die Bauarbeiter nur führen, wenn sie sich in der RGO zusammen schließen, die allein ihre Interessen vertritt!

(2645)

Bläßliche Lügner gestellt!
Die Antwort der Genossin Kollontay
Vom Bund der Freunde der Sowjetunion wird uns folgende
interessante Zeitschrift überliefert:

Das Mainzer Journal vom 10. 11. 1930 bringt einen Bericht über einen Vortrag, den ein in katholischen Arbeiterkreisen bekannte Vater Pieper S. J. unter dem Titel: "Wahrheit über Sozialismus und Kommunismus im Russland" gehalten hat. In diesem Vortrag wurde ein Zitat wiedergegeben, das angeblich Kollontay gehalten haben soll, stimmt. Das Zitat lautet:

"Die Unstiftlichkeit ist den Sowjetschulen nach bestreden. Viele der Mädchen von 15 Jahren sind bereits Schwanger. Kreuzen wir uns! Wir werden keine Kommunisten bekommen!"

Wir haben dieses Zitat der Genossin Kollontay mitgeteilt und sie um Stellungnahme gebeten. Daraufhin teilt uns Genossin Kollontay folgendes mit:

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 28. 11. will ich Ihnen mitteilen, daß die großdeutsche Anerkennung des Vaters Pieper bei mir nur ein Hörenschein war. Der arme alte Mann hat, wie es scheint, keine Ahnung, daß ich mich nie mit Schulwesen oder Pädagogik beschäftigt habe. Ich war lediglich Volkskommisär für soziale Fürsorge in der Sowjetunion, aber nicht Kommunist für das Kultusministerium.

Ich persönlich habe keine Ahnung, ob es in der schweren Kriegszeit (Revolution und Bürgerkrieg) Fälle gab, wo 15-jährige Mädchen schwanger waren. Aber es ist für alle normalen Menschen klar, daß eine derartige Erziehung nur als ein Unglücksfall angesehen werden kann, die gegen alle sozialhygienischen füllurellen Gesetze läuft. Alles, was Herr Vater Pieper als meine Worte hält, ist reiner Blödsinn und böswillige Lüge.

Stockholm, den 8. 12. 1930.
gezeichnet: Kollontay."

Wir haben diesen Brief beim Mainzer Journal übermittelt mit der Aufforderung um Abdruck. Wir haben dies in der Annahme getan, daß die Redaktion des Mainzer Journals sich mit den Lügen und Verleumdungen des Vaters Pieper nicht identifiziert und sie richtig stellen wird."

Universum-Bücherausstellung

in Meißners Restaurant (Vereinszimmer)
Altlaubegast, vom 19. bis 23. Dezember.

In dieser Ausstellung ist auch Gelegenheit, gute proletarische Bücher zu kaufen.

Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 15 bis 21 Uhr, Sonntags von 11 bis 21 Uhr. Besucht diese Ausstellung!

Rünstler-Gaulei fürs Essen... Eine Erklärung der Studenten — Bankrotterklärung der Bourgeoisie

Bon den Studierenden an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Dresden wird uns folgende Erklärung überliefert:

„Warum bezeichnen wir dieses Rostkämfest noch heute in dieser schweren Zeit? Jeder weiß, daß die Reihe der Karnevalsofekte von ihm eröffnet wird — jeder weiß — daß dort viel tolles Zeug getrieben wird. Kurz, ein ganz großartiges Vergnügen, wo ernste Männer sich aufheben. Wissen die Fußgängerchen um den eigentlichen Grund dieser Karnevalsfest? Ein Wohlträgerfeind ist es, frei von jeder politischen Verbindung. Arme Studierende jeder Gestaltung sollen einen Mittagstisch bekommen, damit sie bei Kräften bleiben und Schaffen können. Unsere Käfen sind erstickt. Selbst die Vermöden können keinen Heimlich mehr haben. Die Mittel zur Erhaltung unserer menschlichen Freiheit müssen wir Studierenden selbst heranziehen. Schaffen aus eigenen Mitteln ist sehr schwer. Das Gaufest hat ein lustiges Gefühl vor einem sehr ernsten. Wir müssen „Gaukeln“ für das Leben!“

Für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, ist diese Erklärung der hungrigen Künstler mehr als eine Entschuldigung für das Feiern in der Notzeit. Es ist die Kritik über den Künstler auf ein ökonomisches Niveau brüder, auf dem dem Künstler zugemutet werden kann, sich für einige Abschüttungen als Art jenseit Bourgeoisie aufzuführen, die in ihrer geistigen und körperlichen Degeneration eignen. Wie es und

„Benn wir 1918...“

Ein Buch, das jeder lesen müßte — Ein Buch des Sozialismus

Walter Müller, ein führender Funktionär der SPD Preußen — inzwischen ist dieses herausgeworfen worden und ist in die KPD eingetreten — veröffentlicht im Wahl-Verlag ein einsichtiges Buch: „Wenn wir 1918...“ Eine realpolitische Utopie. Kart. 3,50 M. Seiten 5 Markt.

In diesem interessanten und von Anfang bis Ende spannenden Buch wird in Form von „Wormats“ Verteilern geschildert, wie es möglichweise geworden wäre, wenn die Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft, die damals bewaffnet war und alle Macht in Händen hielt, nicht den Renegaten gefolgt wäre, sondern Karl Liebknecht.

Zurückblickend auf zwölf Jahre der Hoffnung, der Geduld, der Erhaberung, der Gleichgültigkeit von Millionen aus dem Kriege zurückgekehrter Arbeiter, für die diese zwölf Jahre, von 1918 bis 1930, zwölf verlorene Jahre sind, die sie in mühevoller Kleinarbeit der Partei geopfert haben. Unzählige Verhandlungen, Kurz, Zählende um besuchten, Tausende von Mitgliedern Abonnenten geworden haben. In rauhaften Totalen bis spät in die Nacht sich mit Gegnern auseinandergesetzt und anschließend noch Watare leben gingen, um dann fellt um fünf, hundert noch, die Margarineküche in der Tasche, wieder an ihr einziges Proletarientogramm zu gehen.

Und wofür das alles? Für die Bewegung! Für die größte Arbeiterspartei der Welt, für die SPD!

Umsonst! Geernst haben ein paar tausend „Genossen“, die es sich in Amtsstuben, in Landtags-, Reichstags- und Ministerjesseln bequem machen. Die Massen gingen leer aus.

Wie war das möglich? Wer ist schuld daran? So fragt der Vorleser einseitig.

Die Flugblätter vom 9. Dezember 1918, die diesem Buche vorangestellt sind, geben ihm die Antwort:

„Die große Masse der organisierten Arbeiterschaft war bislang nur zwölf Jahren und ist es leider größtenteils auch heute noch. (Red.). hätten wir darüber gelesen, hätten wir unter Anderen und den Sinn, den Wert ihrer Parolen und Taten durchdringen und als Sozialisten die Konsequenz gezogen — die Weltgeschichte hätte einen anderen Lauf genommen.“

Welchen Lauf sie möglicherweise genommen hätte, wird dann in äußerst spannenden Kapiteln geschildert. Begeistert folgen wir

Arbeiterstimme

Dresdner Mieterzeitung stellt fest:

SPD trägt Verantwortung für die Neuregelung der Wohnungswirtschaft!

Die Notverordnung, die am 1. Dezember von der Regierung erlassen worden ist und die im Reichstag die Zustimmung der Sozialdemokratie gefunden hat, bringt schwerwiegende Bedrohungen insbesondere auch für die proletarische Mieterchaft. Wir haben schon in früheren Artikeln darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Finanzprogrammes der Reichsregierung ungeheurende Gefahren, vor allen Dingen für die Wohnungslösen und die werktäglichen Mieter mit sich bringen muß. Gemeinkam mit der Kommunistischen Partei haben Arlo und diejenigen Mieterorganisationen, die unter revolutionärer Führung stehen, eine breite Kampagne zur Mobilisation der Mieterverbündeten Kräfte in Thüringen und Sachsen eingeleitet. Auch haben insbesondere die Organisationen, die in der Arlo zusammengekommen sind, immer wieder den Versuch unternommen, auch mit dem Bund Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) zu einer

Eines muss aber festgestellt werden: Jetzt wenden sich Sozialdemokraten gegen die Mieter, aber seit Jahr und Tag ist Bremer und auch in Sachsen die Politik der SPD dazu angekommen, die Organisierung der Mieter zu einem wichtigen Kampf um ihre Forderungen zu verhindern und deren Interessen mit Zählen zu treten.

Welche bedeutet die Abstimmung im Reichstage eine Abstimmung der Mieterbewegung von der Sozialdemokratie. Sicher ist, daß die Demokratie, insbesondere des Bundes Deutscher Mietervereine keine Gemeinschaft mit den in der Arlo vereinigten Mieterverbündeten Kräften haben wird. Denn auch die Parteien der großen Mieterverbände wollen keinen ernsthaften Kampf und bedrohliche ihrer Organisationen immer mehr zu bloßer und degradierter Beratungstafel. Die „Dresdner Mieterzeitung“ macht immer wieder den Versuch, die NSDAP als eine mieterfreundliche Partei hinzustellen. Die Redaktion dieses und anderer Blätter verschweigt ihren Leitern offiziell die ausgesprochen mieterfeindlichen Handlungen der Arlo-Regierung in Thüringen, hielten auf der einen Seite die Wohnungswirtschaft in Thüringen und Sachsen ganz bewußt auf der anderen Seite. Die großen Erfolge des Aufbaues des Sozialismus in der Sowjetunion gerade aus dem Gebiet des Wohnungswesens. Da die „Dresdner Mieterzeitung“ doch sogar die Sten, bei den Landtagswahlen ihren Lesern die Wahl der nationalsozialistischen Listen zu empfehlen! Diese Dinge zeigen, wohin der Weg führt.

Die Aufgaben der revolutionären Kräfte sind ganz klar. Als die wichtigsten stellen wir vor alle Wk- und Ortsausschüsse der Arlo, KSD und Leitungen der KPD:

1. Sofortige Zusammenfassung aller Mitglieder der der Arlo angehörigen Organisationen innerhalb der Mieterorganisationen die unter reformistischer oder bürgerlicher Führung stehen zu Arlo-Gruppen.
2. Ideologischer und organisatorischer Kampf sowohl gegen die Politik der SPD-Führung und der NSDAP auf mieterpolitischem Gebiet im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Gewerkschaften, sowie für die Schaffung einer breiten proletarischen Einheitsfront gegen Sozialreaktion und Faschismus.
3. Bildung von Kampfausschüssen gegen Mieterwucher und Belästigung des Mieterlebens. Organisation von Streikbewegungen gegen Mieterhöhungen, insbesondere solcher der Erwerbslosen im Rahmen unjetztes Kampfes gegen die Notverordnung.
4. Wahl von Delegierten in den Mietervereinen zu den 7. jährlichen Arlo-Kongressen, die am 24. und 25. Januar 1931 in Heidenau, Elbcha, Wurzen, Rothen, Ebersbach, Schwarzenberg und Falkenstein stattfinden.

Herrn an die Arbeit, Genossen! Kampf dem National- und Sozialfascismus! Es lebe die proletarische Einheitsfront!

Warnung vor Schwindler!

In einigen Ortsgruppen der Roten Hilfe treibt wieder ein Schwindler sein Unwesen. Er nennt sich E. Jung und will im Auftrag der BK der KSD die Ortsgruppen besuchen. Wir warnen alle Ortsgruppen vor diesem Schwindler und ersuchen, sobald er auftaucht, ihm eine proletarische Antwort zu erzielen.

Mitteilungen der Bezirksleitung

Achtung! Ortsgruppenleitungen und Käffner!

Mit Abschluß des Jahres 1930 darf keine Monatsabrechnung mehr rücksichtslos sein! Alle Ortsgruppenleitungen müssen ihren Sonderbar Stolz darin zeigen, noch im Dezember die Abrechnung für Monat November bei dem Bezirk getätigst zu haben.

Bei besondere Schwierigkeiten vorliegen, benützt ein aktiver Kommunist die unfreiwilligen „Schertage“ zur Aufrarbeitung der Käffner. Genosse Käffner! In allem wird Ordnung gemacht! Genosse Ortsgruppenleiter! Alles wird selber nachgeprüft!

Bezirksleitung, Abt. Käff.

Lichtspiel Greifberger Platz. Achtung. Kriminalpolizei! (Gejagte Nr. 7) befindet sich der Film dieser Woche. Eine Gefangenmärtirin gibt einer Gefangen für eine Rechte ihre Freiheit zurück. Aus welchem Grund das nun geschieht, erfaßt man durch eine mehr oder weniger langwellige Handlung.

Auf der anderen Seite des Atlantik, in ganz Süd- und Nordamerika, verschärfte kapitalistische Kriege, Arbeitslosigkeit, Verteilung, Preisabbau soll? (Die Red.) folgen. Der Arbeiter schwächt und schwächt die Schlüsse des Kapitals legt sich immer weiter um seinen Hals. Aber der Kapitalismus will nicht komplett den Schopf der Geschichte verlassen. Die letzte Rettung — Krieg — soll gewagt werden gegen das sozialistische Weltreich. Vorbereitungen zum Raketengesetz-Krieg von unerhörtem Ausmaß. Eine wahnsinnige Robo-Insatz. Niemals verfolgt man die legten Aktionen. Ein legitimes sozialistisches Friedensangebot an Amerika.

Auf endlich, in letzter Stunde — die Hand griff schon nach dem Kopf zum Abdruck der Raketenhäuser — Muß! Muß! Die Welt ist unter!!

Es ist anders gekommen! Der größte Teil der organisierten Arbeiterschaft folgte 1918 der reformistischen Einheitsparole. Auf Pistolen lagen unsere Führer; Die Sozialisierung marschiert! In Wirklichkeit aber ließen sie die weißen Garden der Bourgeoisie marschieren... So haben sie die Herrschaft des Kapitals wieder eingeschlagen.

Zwölf Jahre sind seitdem vergangen. Die demokratischen Illusionen sind verklungen. Die Welt steht vor der Entscheidung: Weltrevolution oder Weltkrieg. Sozialismus aber ist keine bloße Wörter. Kommen Kämpfe. Der Sozialismus aber ist keine bloße Wörter. Auf allerangründigstem Boden, auf den Trümmer des alten Jahrzehnts beginnt er Wirklichkeit zu werden. Auch für die übrige Welt ist er kein negatives Zukunftsbild mehr! schlägt der Vertreter der ehemalige SPD-Funktionär.

Dieses Buch des einstigen denkenden Sozialdemokraten wird weltweite Wirkungen auf alle Arbeitenden ausüben und zum Jüngsten angesichts der immer freier werdenden faschistischen Reaktion.

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

Dresden-Neustadt

B

ARBEIT!

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G · Dresden

Das ist der einzige Weg zu echter Kultur.

Gildehof 5A DIE Zigarette DER Zigaretten,

entzündet ihn.

Die Aroma-Reinheit dieser echt mazedonischen Kulturzigarette fördert jegliches Werk.

Gildehof 5A ist die Zigarette der Arbeit!

Kauf Kohlen bei Kretschmar & Mundt
Dresden-N., Kettstraße 4, Bülowstraße 5
50129

Kauf Kohlen bei Paul Alfred Waurich
Referenzstraße 25 - Tel. 3025

Großküche zum Hasepeter
Tel. Alfred Niedel, Bülowstraße 24
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Viele Spezialitäten, Fleisch- und Wurstwaren

Warenhaus Meißner & Co.
Bischofsplatz 8/10
50129

Medizinal-Drogerie G. Stephan
Bülowstraße 10 - Drogen, Baden, Badec

T.B. Lichtspiele
Bischofspl. 2-4
Dienstags und Sonntags Programmwechsel
50129

**Strümpfe, Tricotagen
Wäsche, Nähartikel**
Alfred Bam
Hauptstraße 3
50129

PELZE
vor dem Rüttchen
August Krause
Rückensessel, Bülowstraße 10
50129

Antike Küchenmöbel, Frau Schumann
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Thale, Ecke Bülowstraße

Konzert- und Ballhaus Zum Reichsbanner
(früher Deutsche Reichskrone)
Bischofsweg 9 - Telefon
50129

Sachen-Drogerie - Photobaukunst
Curt Weiß, Bülowstraße 19
50129

Bauk Stübker, Baukner Str. 43
Uhren und Goldwaren

**Obst und Grünwaren
Reinhold Klömmich**
Lößnitzerstraße 30
50129

Raffeehandlung Fritz Wille
vorm. Otto Vogt
Rückensesselstr. 46 Tel. 53 013

Porzellan, Kristall, Emaille
Schönartikel, sowie Küchengeräte
8 % Edeka-Rabatt
Ed. Sembdner
Baukner Straße 24
50129

K. Völksen Lederhandlung - Spezialität: Rucksäcke
Leipziger Straße 88, Filiale: Cossebauder Straße Nr. 44
50129

Sprechapparate und Platten
in größter Auswahl
50129

Musik-Noack Spez: Arbeiterleder
Bürgerstraße 8
50129

Fleisch- u. Wurstwaren
Franz König, Leipziger Straße 80
50129

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Riemer
Leipziger Straße 27
50129

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt, Torgauer Straße 54
Sämereien / Fotoartikel / Weinhefen
50129

Prime Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Drechsler, Bülowstraße 4
50129

Referiert
Restaurant zum Sportland
Verkehrslokal der frei organisierten Arbeiter
Karl Wagner, Oppellstraße 6

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Alfred Steglik, Oppellstraße 11
50129

Photo-Sarm
Bülowstraße 46 - Verkaufsstelle
Bülowstraße 10 - Käsewaren, Fleischwaren
Salzhuhn - Rezepte - Vergnügungen

Reise-Spezial-Handlung
Reinh. Goeth (Unh. Emil Reichel)
Kamenziger Straße 34
50129

Friedrich Kloß, G.m.b.H., Dresden
Königstraße 40/42
Bülowstraße 26
Hechtstraße 25

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushalt-
artikel, Leder, Herde

Raffee-Spezial-Handlung
Reinh. Goeth (Unh. Emil Reichel)
Kamenziger Straße 34
50129

Uhr- und Goldwaren
Friedr. Karl Schaal, Hechtstraße 17
Vertrieb von Uhren und Streichuhren

Lebensmittel-
Herrmann

Königstraße 62, Hauptstraße 34
8 % auf sämtliche Waren 8 %

Raffee-Spezial-Handlung
Reinh. Goeth (Unh. Emil Reichel)
Kamenziger Straße 34
50129

Uhr- und Goldwaren
Georg Krone, Oppellstraße 19
Eigene Reparaturwerkstatt

Porzellan, Glas
Geschenkartikel
für jeden Zweck
Johs. Leonhardt
Bautzner Str. 39 b
50129

Uhren - Goldwaren
Georg Krone, Oppellstraße 19
Eigene Reparaturwerkstatt

Ewald Löschbor
Metzgermeister
Klaus, Ecke Lößnitz-
straße Nr. 39
50129

Tobakwaren
Martin Hommel
Papierwaren
Oppellstraße 40
Oppellstraße 19
50129

Rudolf Hartmann
Zuckerstraße 16
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Sardellenwurst

M. Gläsel
Gefüge, Tricotagen, Wäsche,
und Bettdecken
Bülowstraße 19
50129

Eisen- und Messingwaren
Rösche & Wagner, Baukner Str. 53
50129

Raffee-Spezial-Handlung
Dr. Neumann
Rückensesselstraße 1
50129

Kurt Wünschmann
Hechtstraße 25
Papier- und Buchhandlung
Spielwaren - Schulartikel

Markthalle Paul Conrad
Lößnitzerstraße 46
50129

Verkehrslokal der arbeiterschaft
Winkelmanns Restaurant
Edeka-Ramenzen und Schönleiter Straße
50129

Radio-Sprechapparate
Leichte Teilnahme
Arthur Stenzel jun., Hechtstraße 26
50129

Reiseriert
50129

Herrmann, Alaunstraße 2
In Grillwaren bleibe mir treu
50129

Schirme Stöcke
Baukner Straße 31, Tel. 51 502
An allen Krankenhäusern zugelassen
Besuch die Privat-Kurhäuser

Trachtenberge
50129

Steinhart & Kahnenberg
Geschäftsnikat, Leder-, Korb- und Spielwaren
Formal 51 567 - Trachenberger Straße 23 - Edeka-Rabatt-Marken, 6 Prozent

Drogen- u. Farbenhandlung
Photos-
bedarf, Gemüse, Käse, Zwiebeln, Be-
größen

Marien-Drogerie
Otto Singer, Marienhofstraße 50
50129

Fleisch- und Wurstwaren
Bernhard Ziegler, Marienhofstr. 73
50129

Bandagist Murmann
Tel. 51 313
Rückenselstraße 10
50129

W. Naumann
Rückenselstraße 34
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

Curt Sachse, Rethelstraße 18
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

Möbelhaus „Union“ ist billig!
Dresden-N., Alaunstraße 17 / Gegr. 1888 / Haus für Möbel jeder Art

Referiert

Fritz Schwiebs
Bülowstraße 37
Eine der größten Zoo-Handlungen
gleiche Auswahl in Vögeln u. Fischen

Herren- und Damen-Frisiersalon
Bruno Göppert, Hechtstraße 12
50129

Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Onkel Willy, Rudolfsstraße 13
Neue Regelkarte, Schön's Garten

Schuhhaus Hegel, Hechtstraße 27
Große Auswahl - Niedrige Preise

COLOSSEUM
Spielesalon
Tolle Konzerte mit humoristischen Sketchen
Mannstraße 28
50129

Referiert

Wachstuchläden
Arbeiterverkehrslokal, Hechtstraße 22
50129

Hauptgeschäft:
Körnerstraße 1 u. 3
Zweiggeschäfte:
Leipziger Straße 159
Vogelerstr. 51
Altplan 8
Prohliser Str. 4

Röhrschäfer S. Lenz
Görlitzer Straße 28
50129

21thaus - Radio-Vertrieb
Große Meißner Straße 9
Fernsprecher Nr. 50 704
Das Geschäft der werktätigen Kunden
Funkhörer!

Stark's Kurbad
Bautzner Straße 31, Tel. 51 502
An allen Krankenhäusern zugelassen
Besuch die Privat-Kurhäuser

Pieschen

Hermann Schubert, Alt. Lößnitz 4
Satz - Rahmen - Softeile

Dresden-Trachau

Zigarren-Weltstadt
Leipziger Straße 193
50129

Mickten

Zigarren-Stephan
Gegenüber dem Straßenbahnhof Südstadt
50129

+ Drogerie Kriebel
Mohnstraße 20
50129

Hommels
Schuhladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
und Neuerwerbstr. 1a
50129

Textil- und Modewaren
Blachstein
Mannstraße 1, am Bülowplatz
50129

Öltöre / Weine Weinbrand

kaufst man gut und billig bei
Robert Seifert Nachf.
Böhmisches Str. 1 u. Al. Hauptstr. 25
50129

Marx Steinhardt
Bauknechtstraße 20, Ecke Mannstraße
Sauschallmäuse - Spielwaren - Süßwaren
5 % Rabatt

Bäckerei und Konditorei
Grommett
Hechtstraße 61
50129

August Hentschel, Hechtstraße 26
Süßwaren, Obst und Süßspeisen

Arbeiter, verlangt
in den Lokalen die ff. Riesen-Altdutsche
von der Wurstfabrik E. Scherzberg, Kiefernstraße 11
50129

In unseren schönen Gaststätten essen und trinken
Sie immer gut und preiswert. Bitte kommen Sie!
Große Versammlungsräume halten wir für Vereine bereit und
bieten im Bahnhofskeller angenehmen Familien-Außenhalt

HOPPE Dresden, Neustädter Bahnhof

Märkte Bülow, Bruns, Trampolt
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Bülow, Ecke Johann-Werner-Straße
50129

Hausfrauen-Wäscherei Reform
Marlgrabenstraße 16
Ruf 55418
Autobahn - Wäschereien - Kleingärtner
5 % Rabatt

Lebensmittel mit Schlächterei
Billiger Brotdorf
W. Reil, Bülowstraße 48
50129

1880 - 1930

Pfunds Molkerei
ist die älteste, größte und bekannteste in
Dresden

56 Läden, 65 Verkaufswagen

Stark's Kurbad
Bautzner Straße 31, Tel. 51 502
An allen Krankenhäusern zugelassen
Besuch die Privat-Kurhäuser

Kaditz-Lenigau

Lebensmittel aller Art
Hugo Kümmel, Rückertstraße 1
50129

Alfred Hengst Zinng.
Bülow, Weiß- und Reinbäckerei

Bandagist Murmann
Tel. 51 313
Rückenselstraße 10
50129

W. Naumann
Rückertstraße 34
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

Curt Sachse, Rethelstraße 18
Brot-, Weiß- und Reinbäckerei

50129

Die Sowjetunion zeigt den Ausweg aus der Krise

Der sozialistische Aufbauplan für 1931

Zoit reislose Durchführung des Siebenstundentages und der Fünftage-Woche und gleichzeitig Lohnerhöhung um 6 bis 8 Prozent — Steigerung der Produktion um 45 Prozent, der kollektivierten Aussaatfläche um 50 Prozent, der Arbeiterzahl um 10 Prozent

In 3 Jahren 79% des Fünfjahrplans durchgeführt

Auf dem Vereinigten Plenum der Zentralen Kontrollkommission und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurde der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1931 bestätigt.

Dieser neue gigantische Plan des sozialistischen Aufbaus, der den im Fünfjahrplan vorgesehenen Ziffern weit voransetzt, wird vom Siegreichen Proletariat der Sowjetunion ebenso erfüllt und übertröffen werden, wie bisher alle Pläne durch die begleitende Masseninitiative überholt wurden. Das dritte Jahr des Fünfjahrplans steht im Zeichen der beginnenden Periode des Sozialismus.

Das Weltproletariat begrüßt diesen Plan des durch den bewussten Klassenkampf Siegreichen russischen Proletariats mit grenzenloser Begeisterung. Es hält diesen Plan den Hungersprogrammen der faschistischen Diktaturen aller Länder gegenüber.

Es ruft allen Schaffenden und Kultivierenden zu: Seht her, einen solchen Plan des Aufbaus, der Steigerung der Lebenshaltung, des kulturellen Aufschwungs kann und wird euch nur das Siegreiche Proletariat eures Landes geben! Darum schickt euch der Kommunistische Internationale an: Sie zeigt euch den Ausweg aus der kapitalistischen Katastrophenwirtschaft!

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die im Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zum Bericht Kubitschews angenommene Entschließung über den Volkswirtschaftsplan für 1931 behandelt die Ergebnisse der ersten zwei Jahre des Fünfjahrplans und zeichnet die Entwicklung der Wirtschaft im dritten Jahr vor.

1929/30 hat die Bruttoproduktion der Staatsindustrie eine Zunahme von 25 Prozent erfahren. Für 1931 ist eine Zunahme von 45 Prozent gegenüber 1930 vorgesehen.

Das bedeutet, daß die Ausführung des gesamten Fünfjahrplans für die industrielle Produktion bereits im dritten Jahr zu 79 Prozent erreicht wird, für die Schwerindustrie zu 98 Prozent.

Die Fonds der Waren des täglichen Bedarfs werden auf 14,5 Milliarden Rubel veranschlagt, gegenüber 11,5 Milliarden im Jahre 1930, der mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion des Kleinhandels um jährlich um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigen wird.

Für Großbauten der Industrie und für die Elektrifizierung sind 7470 Millionen ausgelegt.

Die Gesamtleistung aller im Betrieb befindlichen Kraftwerke soll auf 4,5 Millionen Kilowatt gebracht werden, die Stromerzeugung auf 12,7 Milliarden Kilowattstunden gegenüber 8,8 im Jahre 1930.

Die Zahl der Arbeiter soll sich um 10 Prozent, die Arbeitsproduktivität um 28 Prozent steigern, dagegen sollen die Gestehungskosten der Produktion um 10 Prozent sinken.

Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten wird für 1931 auf 16 Millionen veranschlagt gegen 14 Millionen dieses Jahres.

Der Arbeitssatz soll sich gegenüber 1930 für Industriearbeiter um 6 Prozent und für die Eisenbahner um 8 Prozent erhöhen.

Demgemäß wird der Jahreszins des Arbeitssatzes auf 15,3 Milliarden Rubel festgelegt, gegen 12,5 Milliarden 1930. Der Fonds für die Sozialversicherung für Arbeiter und Angestellte soll 2188 Millionen Rubel betragen gegen 1600 Millionen für 1930. Die Höhe des Geländefreibetrages zur Verbesserung der Lebensbedingungen wird gegenüber 1930 auf 260 Millionen Rubel verdoppelt.

Ende 1931 soll für alle Eisenbahnarbeiter und

für mindestens 92 Prozent der Industriearbeiter der Siebenstundentag eingeführt sein.

Die fünftägige Arbeitswoche wird für Arbeiter aller Industriezweige mit Ausnahme der Textilwirtschaft eingeführt. Die Kapitaleinlagen für Wohnungsbauhaltung aller Zweige der sozialisierten Volkswirtschaft soll die Höhe von 1100 Millionen Rubel gegen 82 Millionen Rubel dieses Jahres erreichen. Für das Bildungswesen, den Gesundheitswesen und Sozialversorgung werden 6,5 Milliarden Rubel ausgeworfen werden.

Hinsichtlich der Landwirtschaft sieht die Entschließung eine Ausdehnung der Kollektivierung im Jahre 1931 auf die Ukraine, den nördlichen Raum, das Niedere und Mittelwolgagebiet vor, die im Durchschnitt mindestens 80 Prozent der Bauernwirtschaften erfassen soll.

Bis zum 1. Dezember 1930 waren in allen Gebieten der Sowjetunion in allen Landwirtschaftszweigen mehr als sechs Millionen Bauernwirtschaften bzw. 24 Prozent kollektiviert, in den wichtigsten Getreidegebieten sogar 49 Prozent. Der Gesamtumfang

gesamter Saatflächen soll auf 140 Millionen Hektar gesteckt werden. Davon wird die Aussaatfläche des sozialisierten Sektors 75 Millionen Hektar betragen gegenüber 48 Millionen Hektar 1930.

Der gesamte Güterverkehr auf den Eisenbahnen wird auf 330 Millionen Tonnen veranschlagt, während für das letzte Jahr des Fünfjahrplans 281 Millionen vorgesehen waren. Die Kapitaleinlagen im Transportwesen werden auf 3185 Millionen Rubel festgelegt. Für das Flugwesen sind 135 Millionen Rubel veranschlagt.

Das Volkseinkommen der Sowjetunion wird für 1931 auf 49 Milliarden Rubel veranschlagt, was eine Zunahme von 38 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Die Kapitaleinlagen des sozialistischen Sektors der Volkswirtschaft sind mit 17 Milliarden Rubel festgelegt gegen 10 Milliarden 1930. Die Einnahmen des Staatsetats werden mit 21,2 Milliarden, die Ausgaben mit 19,7 Milliarden in Vorausschlag gebracht.

Ein einheitlicher Finanzplan, der Staatsetat, Kreditwesen und die Eigenmittel der Wirtschaftsorganisation umfaßt, sieht Einnahmen in Höhe von 31,1 Milliarden Rubel und Ausgaben von 29,6 Milliarden Rubel sowie die Schaffung staatlicher Reserven in Höhe von 1,55 Milliarden Rubel vor. In der Entwicklung wird festgestellt, daß das

Jahr 1931 entscheidend für die Verwirklichung der Lösung des Fünfjahrplanes in vier Jahren sein werde. In der Sowjetunion habe sich der sozialistische Sektor eine absolut beherrschende Rolle in der Volkswirtschaft gesichert, und das Land sei in die Periode des Sozialismus eingetreten. Die Ausführung des Plans der Kollektivierung werde den sozialistischen Elementen das absolute Übergewicht über die kapitalistischen Elemente auf dem Lande geben, das Bündnis der Arbeiterklasse mit den wirklichen Massen der Bauernwirtschaft festigen und den Aufbau des Fundamentes der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion vollenden.

Meuterei in Piłsudski's Reichswehr

(Eigene Meldung)

Warschau, 21. Dezember. Erst jetzt erfahren wir Näheres über eine neue Meuterei in einem Regiment der polnischen Armee. Die Ereignisse, die durch die ganze polnische Presse, nicht nur die Willkür treue, sondern auch durch die logenmäßigen oppositionellen vollständig verschwiegen wurden, hatten folgenden Verlauf:

Anfang Dezember dieses Jahres weigerten sich die Soldaten des 18. Infanterieregiments in Pruzanna (West-Wiehengebiet), die ihnen zugesetzte Suppe zu essen, da sie von Bäuerinnen gewürzt war. Sie haben die Suppe demonstrativ ausgeschlossen und die Forderung einer allgemeinen Verbesserung ihrer Versorgung aufgestellt.

Der diensthabende Offizier versuchte die auf dem Kasernenhof versammelten Soldaten zu beruhigen, indem er mit dem Hinweis auf die schwere wirtschaftliche Lage des jungen pol-

nischen Staates" an die patriotische Gesinnung der Soldaten appellierte.

Die Soldaten aber ließen sich nicht überreden. Einige von ihnen ergreiften das Wort, verhöhnte die Ausführungen des "patriotischen" Offiziers und forderte seine Kollegen zum weiteren Protest auf.

Die Soldaten erüsteten nun das Kasernenmagazin und verteilten unter sich die dort aufbewahrten Gewehrmunitionen. Nachher, als die zur Hilfe angerückte Militärgendarmerie etwa 50 Soldaten verhaftet hatte, erschienen die übrigen Soldaten die Arrestzelle und bestreiten die Kameraden.

Angeschlosst der entlassenen Stellung der Soldaten hat sich das Regimentskommando genötigt gegeben,

alle Soldaten ungestraft

zu lassen. Nur der Soldat, der die anderen zur Eroberung des Kasernenmagazins aufgefordert hat, verbleibt in der Haft.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

71. Fortsetzung

Glühend liegen die Leute ab. Ein Melder kam angelaufen, noch Drei und verschwieg. Er drückte schon von weitem: „Aufpassen, Kavallerie kommt!“

„Los, draufgehalten!“ rief der Kuli. Aus Häusern, Hütten und Straßengräben begannen die Gewehre zu knattern. Franz Kreusat hatte mit einigen Rotarmisten ein Maschinengewehr hinausgeschleppt. Sie brachten es rechts vor der Straße in Stellung.

Die Abteilung, die vorsichtig angeritten kam, machte schleunigst Recht und stob davon. Da und dort tauchte aus den Büschen ein Schwarm Noslitzen auf, kam ins Feuer und rannte wieder zurück.

Die bereitstehenden Wagen wurden mit Frauen und Verwundeten beladen und rasten davon. „Wenn die Verwundeten fort sind, zieht ihr euch gruppenweise zurück!“ ließ der Kuli durchrufen. „Die Zeitung befürchtet eine Umlammerung.“

Im Rücken der rechts vor der Straße liegenden Maschinengewehrbefriedung kamen Noslitzen an. Sechs — acht Männer. Franz Kreusat hatte sich noch früh genug gehockt. Er wußte das M.G. nach der Richtung herum und hielt auf die Soldaten an. Die Soldaten wichen sich hin und frohnten zurück. Einer blieb hartnäckig liegen. Franz knallte noch ein paar Schüsse hin. „Der ist kaputt!“ sagte einer von der Mannschaft.

„Los, weg von hier, wir werden umgangen!“ rief ein anderer Arbeiter von der Straße her.

Die Bedienung wartete noch eine Weile. Die Noslitzen zeigten sich nicht mehr. „Los, padt am und übermarsch!“ rief Franz Kreusat.

So war kein leichtes Gehén. Die Uferschollen waren gesprenkt. Die Bedienung holperte sich müde. „Schliss! — Schliss! —“ heulte plötzlich eine Granate über ihren Köpfen. „Zemmel!“ — freiplante sie hundert Meter vor ihnen im Uferland. Sie waren sich hin. Drei prasselte herum.

„Die Brocken!“ rief einer und hastete nach der Straße hin, aber auch dorthin heulte eine zweite Granate und streierte knapp zehn Meter vor der Straße mit brennendem Krachen.

Die Hunde wollten uns den Weg abschneiden!“ riefen die Rotarmisten. Im eiligen Lauf ging es vorwärts, sie leuchteten unter dem schweren Gerät und rannten sich in Schweiz.

Überall holpernde gepackte Gruppen zurück. Hier und dort tauchten Maschinengewehre auf. Auf der Straße standen ein Auto, es hatte eine Panne, und die Belebung hatte es in Brand gesteckt. Andere Wagen rasten vorbei, vollbeplatt mit Sanitätern und Verwundeten. Auf der Straße schleppen sich hintenende Rotarmisten. Händewinden, Glühen, Gelang! Troch der furchtbaren Lage lag der Scherg, derber Bergmannswitz.

„Zeigt stärkeren wie nochmal Essen!“ Wenn die Nosles hinter uns her laufen! „Dat is nur een strategischer Rückzug!“ spottete ein Rotarmist, einen Arm in einem blutigen Lappen. „Wir ham es vom Hindenburg!“

Schliss! — Schliss! — kamen wieder ein paar Eisenbroden an. — Bruch — bruch! Schlügen sie in die Ufersfelder ein. Die Rotarmisten bekamen eine Decladung.

„Aufpassen, Nosles kommen!“ — „Los, los!“

So ging es jeden Augenblick. So vollzog sich der Rückmarsch bis zum Kanal.

21.

In Essen hatte am 26. März eine Konferenz der Polizeigebäude für Rheinland-Westfalen stattgefunden. Aus vielen Betrieben und hunderten von Orten waren die revolutionären Käste herbeigeeilt, um an der Beratung teilzunehmen. Hauptgegenstand der Beratung war das Bleiefelder Abkommen, das die Preisgabe des revolutionären Kampfes bedeutete.

Da das Ruhrgebiet jedoch vergeblich auf das Mitteingreifen der übrigen Arbeiterschaft im Reich wartete, wurde der Beschluß

getroffen, einen Zentralrat zu wählen und diesen zu beauftragen, in neue Verhandlungen mit der Regierung zu treten.

Der Zentralrat wandte sich auch — notgedrungen durch die sich verzweifelt wehrende Front der Arbeiter, die durch die Verwirrung mit der Waffenstillstandspolizei ins Stöben geraten und an verschiedenen Abschnitten zurückgedrängt worden war — sofort an die Regierung mit dem Anliegen, neue Verhandlungen zu ermöglichen.

Die Antwort der Regierung war ultimativ: 1. Uneingehende Anerkennung der verfassungsmäßigen Staatsautorität. 2. Wiedereinführung der staatlichen Verwaltungs- und Sicherheitsorgane, soweit sie nicht durch konkretes Eintreten für die Kapp-Lüttwitz-Regierung belastet sind. 3. Sofortige Auflösung der Roten Armee. 4. Völlige Entwaffnung der Bevölkerung, einschließlich der Einwohnerwehren, unter Aufsicht der rechtmäßigen staatlichen Organe. 5. Sofortige Freigabe der Gefangenen. — Falls die Bedingungen erfüllt werden, wird vor einem Angriff abgesehen, andernfalls erhält der Inhaber der völzährenden Gewalt Freiheit des Handelns zur Wiederherstellung geheimer Zustände.

Gezeichnet: Die Reichsregierung.

Reichsanger Müller, Reichswehrminister Dr. Goehler.

Der Zentralrat protestierte und berief sich auf das Bleiefelder Abkommen. Auf diesen Anspruch antwortete der Chef der Reichswehrtruppen im Rhein-Ruhr-Gebiet, General Watter, mit einem noch schmäleren Ultimatum.

General Watter, der sich vor dem Auftand der Ruhrarbeiter beinahe offen für Kapp-Lüttwitz eingesetzt hatte, war nun zum Befehlshaber der verfassungsmäßigen Staatsgewalt bestimmt worden. Er forderte: Bis zum 30. März müssen abgegeben werden: 4 schwere, 10 leichte Geschütze, 200 Maschinengewehre, 16 Minenwerfer, 20.000 Infanteriegewehre, 400 Schuß Artilleriemunition, 600 Schuß Minenwerfermunition und 100.000 Schuß Infanteriemunition. Stehen am 30. März noch Teile der Roten Armee unter Waffen, so gelten die Bedingungen als nicht erfüllt. —

Die militärische Bevölkerung hätte mit Empörung die Forderungen des arbeiterfeindlichen Generals und zog die Zeitungen und Plakate, in denen man es zu veröffentlichen gewagt hatte, in Taten.

(Fortsetzung folgt.)